

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	99 (1973)
Heft:	39
Illustration:	"... vorher muss ich Ihnen sagen, dass Ihr Onkel lebenslustiger war, als es den Anschein hatte!"
Autor:	Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... vorher muss ich Ihnen sagen, dass Ihr Onkel lebenslustiger war, als es den Anschein hatte!»

«Tschalpi», brüllte ich, «du bist an meinen Fuss gestossen!» Ernüchtert liess mich mein Mann in den Dreck zurückfallen und schaute misstrauisch auf den wachsenden, weisslichen Turnschuhklumpen, der wie eine Qualle am unteren Teil des Beines hing.

Im Haushalten und Ordnungsmachen ist meine Familie, trotz gutem Willen, unterdurchschnittlich begabt. Bald herrschten Chaos und Verzweiflung, weil niemand mehr etwas finden konnte. Mein Mann zum Beispiel kann sich bei vollem Bewusstsein nach dem Verbleib seines Regenmantels erkundigen, wenn dieser direkt vor seiner Nase hängt. Auf die Dauer konnte ich das zerstörerische Herumwursteln meiner Lieben nicht mehr ertragen und sann auf Abhilfe. Nach langerem Nachdenken verlangte ich dicke Schaumgummikissen, band sie mit Riemen um die Knie und versuchte den für Menschenbegriffe stark ergebundenen Gang der Vierbeiner. Waren die Handflächen wundgescheuert, klappte ich sie nach innen wie ein Affe. Ueberhaupt ähnelten meine Bewegungen immer mehr denjenigen unserer Verwandten aus der Tierwelt, so den Robben, Schnecken, Salamandern, Schlangen. Was soll man sich des Tierischen schämen, da man, pauschal und rückblickend betrachtet, von ihm abstammt?

Meine Familie aber, allem Lustigen auf Gottes Erde zugetan, erlitt tosende Lachkrämpfe, wenn ich durch die Wohnung kreuzte, und wurde sogar von Erstickungsanfällen bedroht, wenn ich mir das rotkarierte Rucksäcklein aufschnallte, um leichter Nährzeug, Lektüre oder

Verbandstoff transportieren zu können, oder wenn mich der Hund in toller Freude rundherum ableckte, als begrüßte er einen neuen Kollegen auf gleicher Höhe. «Eine ganz pikante Stellung, du hast ein so nettes, pralles Hinterteil beim Kriechen», witzelte mein Mann. Die Zunge möge ihm abfaulen, dem unverschämten Tunichtgut.

Ich gewöhnte mich so stark an meinen hündischen Gang, dass ich einem Hausierer die Türe auf allen vier öffnete. Etwas verstört verliess er das Gelände, ich wusste nicht sofort weshalb. Abgesehen von Muskelkater, der an überraschenden Körperteilen wütet, befindet sich mich wohl. Meine Familie, ich darf es ihnen versichern, sorgt für mich genau so gut wie für den Hund. Jutta

Das heisse Eisen,

an dem man sich nicht gerne verbrennt, oder die Tellereisen im Bündnerland, es kommt fast aufs gleiche heraus. Das erstere ist tunlichst nicht zu berühren, man hat sich ja schon so oft daran verbrannt. Das zweite, viel schlimmer, ja hundsgemein (ist übrigens ein Hund je gemein?), – das sind doch nur die Menschen!), hinterhältig – denn diese Eisen brennen nicht, sondern schnappen zu, und zwar richtig und endgültig. Wie's tut, wissen wir nicht, aber man kann es ahnen! Man fühlte es auch beinahe beim Zuschauen einer Fernsehsendung «die Antenne», als man bequem und träge den Feierabend genoss. Das war einmal etwas anderes als die blöden Serienfilme, Made in USA, oder wo sie

sonst noch herkommen. Wieder einmal etwas Authentisches, fast noch nie Dagewesenes.

Das riss einen hoch aus dem Sessel und liess einem die Haare zu Berge stehen und das Blut in den Adern gerinnen! Endlich etwas, das die Abertausende, jedenfalls diejenigen, die sich etwas aus der «Antenne» machen, vom Schlafen abhielt.

Einem Tier zuzusehen, das sich in einer dieser Tätschfallen hängend vergeblich bemühte, davon freizukommen, bis zu seinen letzten Zuckungen, umrahmt von der schwermütigen, blutrünstigen Musik eines ebensolchen Filmes! Nun, wie gefiel euch das, die ihr es gesehen habt? Einmal etwas Neues, oder? Oder habt ihr euch auch die aufstehenden Haare gerauft, selbst gestöhnt und euch entsetzt ob soviel Grausamkeit?

Besonders als da noch dieser Herr, Tierarzt seines Zeichens, sich so gelassen über diese Art der Seuchenbekämpfung ausliess!

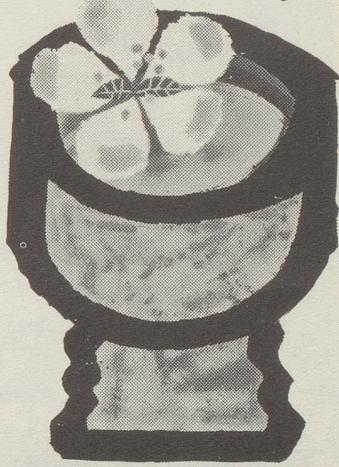
Habt ihr da auch einen Wunsch gehabt, den auszusprechen eine Schande wäre, weil wir ja schliesslich humane Menschen sein wollen?

Habt ihr euch auch gesagt: «Da muss etwas gehen, da muss etwas unternommen werden, man muss protestieren, man muss Unterschriften sammeln, das ist ja schrecklich, das geht doch nicht, das darf doch nicht sein.» Um sich dann schon bei der Tagesschau mit ihren Berichten von den diversen Kriegsschauplätzen, Flugzeugentführungen und -abstürzen und sonstigen Greuelnachrichten schon ein wenig abreagiert zu haben und sich zu sagen: «Ach Gott, was da alles passiert, es ist wirklich schauderhaft, kaum zu glauben!»

Vielleicht am andern Morgen fragen wir uns noch: «Was war da nur gestern abend, das uns so aufgeschreckt hat? Ach, natürlich, diese Tierquälerei mit den Teller-eisen. Wollten wir da nicht etwas unternehmen, schreiben, protestieren? Aber was können wir schon tun, wer wird auf uns hören, da sollte jemand mit Autorität in solchen Dingen eingreifen. Da wäre doch der Tierschutzverein oder der Tierschutzbund und was es in dieser Richtung noch alles gibt. Die sollen etwas unternehmen, oder nicht?» Und wir gehen zur Tagesordnung über, froh, dass wir etwas gefunden haben, um das heisse Eisen loszuwerden – und das schlechte Gewissen!

Später, und das ist jetzt, wenn man nichts mehr hört oder liest, denkt man (ohne sichtliche Erleichterung): «Gottlob, da hat sicher dieser grosse Unbekannte etwas unternommen, geschrieben, protestiert. Ich mag's den armen Tieren von Herzen gönnen!» – Und weiss doch im Innersten genau, dass diese gemeinen Quälereien weitergehen, dort und überall! Munge

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb
bsunders guet

Bekämpfen Sie Schuppen mit dem biologisch wirksamen Blut von Bergbirken (Birkenblut).

lattoflex®
das bewährte Bett-System
gegen Rheuma und Bandscheibenschäden
erneuert Ihre Kräfte durch gesunden, erholsamen Schlaf

Nur echt mit diesen pat. Gummilagern



Der Spezialist in Ihrem Möbelfachgeschäft sagt Ihnen warum. Fragen Sie ihn!